

## **Abschied von Horst Löffler (1940-2015)**

Als wir im vergangenen November am Vorabend der Brünner Verleihung des Kunstpreises zur deutsch-tschechischen Verständigung bei einem Abendessen zusammensaßen, war die Vorfriede von Horst Löffler besonders groß. Am folgenden Tag sollte er gemeinsam mit seiner Frau Helga den Ehrenpreis für die langjährige Gestaltung des Adalbert Stifter Zentrums in Oberplan bekommen. Ein anhaltender Hustenreiz war kein Anlass zur Besorgnis, und selbst als sich der Husten zu einem Asthmaanfall steigerte, dachte niemand an Schlimmeres. Ein wenig Bettruhe und ausreichend Schlaf würden die besten Heilmittel sein.

Als um Mitternacht 5 Sanitäter und Ärzte mit reflektierenden Westen und ernsten Mienen im Hotelzimmer standen, war die Situation von Grund auf verändert. Horst musste in das Krankenhaus transportiert werden, was dank der sprachkundigen Hilfe von Anna Knechtel reibungslos stattfand. Am nächsten Morgen jedoch traf die Hiobsbotschaft ein: Herzstillstand, Wiederbelebungsversuche, Koma. Plötzlich ging ein Riss durch das Leben, mitten durch den friedlichen Tag, den Tag der Preisverleihung, von der Horst nichts mehr mitbekommen sollte. Helga hat den Preis tapfer alleine angenommen.

Oberplan, der Geburtsort Adalbert Stifters, war der zentrale Wirkungsort von Horst Löffler, der Ort, in dem er selber auf die Welt gekommen war, in den er mit der Durchführung der Oberplaner Gespräche und der Gründung des Adalbert Stifter Zentrums auf wunderbare Weise zurückgekommen ist. Was er und Helga hier in den vergangenen 20 Jahren geleistet haben, war Verständigungsarbeit im besten Sinne des Wortes. Das war ein Schritt zurück in die alte Heimat und voran zur Überwindung alter Gegensätze. Hier hat Horst Kontakte zu den neuen Bewohnern seiner Geburtsstadt gesucht, Kontakte aus denen Bekanntschaften und Freundschaften geworden sind.

Hier hat er Tagungen und Seminare durchgeführt, Begegnungen zwischen Deutschen, Tschechen und Österreichern, zwischen verbliebenen und vertriebenen Deutschen, zwischen älteren Kulturschaffenden und Studenten. Hierher hat er Wissenschaftler, Musiker und Schriftsteller eingeladen. Wer an den Veranstaltungen teilnahm, wurde einbezogen in das Klima der Empathie, des Erzählens, Zuhörens und Austauschens.

Unvergessen, wie Horst und Helga in Oberplan geheiratet haben, getraut von Jiří Hůlka, dem Bürgermeister der kleinen Stadt, der sein Amt als Standesbeamter an dem ungewohnten Paar mit einer Mischung aus Vorsicht und Souveränität ausführte, begleitet von den gerührten Blicken der Hochzeitsgäste. Schöner hätte die Rückkehr in die Geburtsheimat nicht stattfinden können.

Hinter dieser Erinnerung taucht eine andere auf, die kleine Stadt Rabenstein in der Nähe von Mies, die kleinste Stadt Böhmens, wo sich im Jahr 1990 zum ersten Mal wieder Tschechen und vertriebene Sudetendeutsche zum Gedankenaustausch trafen,

organisiert von tschechischen Journalisten der Zeitschrift „tvorba“, aufmerksam begleitet von Michael Steiner, dem damaligen Kulturtattaché der Deutschen Botschaft und späteren Leiter des Bundeskanzleramtes unter Gerhard Schröder, und dem Journalisten Berthold Kohler, der bis in den Kreis der FAZ-Herausgeber aufsteigen sollte. Damals schien alles möglich zu sein, die schnelle Versöhnung zwischen Sudetendeutschen und Tschechen, so offen wurde gesprochen, so viel Verständnis füreinander aufgebracht. Und Horst Löffler war mitten dabei, ein angesehener und aufmerksam gehörter Vertreter der Landsmannschaft. Als alle anderen gefahren waren, blieb ein kleiner Kreis von Sudetendeutschen zurück und erlebte einen seltsamen, geradezu magischen Augenblick der Heimatverbundenheit.

So habe ich Horst Löffler in Erinnerung. Er war 14 Jahre lang stellvertretender Vorsitzender des Adalbert Stifter Vereins, von 1997 bis 2011, genau in den Jahren, in denen er die Oberplaner Gespräche durchführte. So wollen wir ihn Erinnerung halten, als engagierten, heimatverbundenen, das Gespräch suchenden Böhmerwäldler, dessen Stunde gekommen war, als der Eiserne Vorhang fiel, der die Wende wie ein Geschenk Gottes empfand und auf eine Art und Weise nützte, die man nur als vorbildlich bezeichnen kann.

Dir, liebe Helga, und Euch allen, liebe Angehörige, gilt unser tiefes Beileid, und ich möchte Euch den Dank aussprechen, den wir Horst nicht mehr persönlich ausrichten können.

Peter Becher, Stuttgart, 17.1.2016